© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

scheint aber deutlich durch. Die durch die Htfl. hier verdeckte, schwarze, am Innenrand stehende Linie zieht sich als feine, schwarze Limballinie vor den (auch oberseitig) weissen Fransen bis fast zum Apex hinauf. Durch den oberen Theil der Mittelzelle, bald hinter der Basis beginnend, zieht sich eine schwärzliche Längslinie bis zur Querrippe; auch der Basaltheil des Vorderrandes ist schmal schwärzlich angeflogen. Auf den oberseits ganz weissen Htfln. scheinen die beiden unterseits befindlichen, schwarzen Linien sehr deutlich durch, was auf der Abbildung vom Lithographen gar nicht angedeutet ist. Auf der strohgelben, im Innenrandstheil weissen Unterseite der Htfl. zieht sich dicht unter dem Apex, unmittelbar vom Aussenrande an, eine scharfe, schwärzliche Schräglinie nach innen zu, sie endet an dem ersten Medianast, kaum 2 mm hinter seinem Anfang. Im oberen Theil der Mittelzelle steht hier ein zweiter, ganz ähnlicher Längsstrich, wie der auf den Vdfln., nur ist er etwas kürzer. Die Fühler scheinen etwas kürzer als die von Gilvaria gekämmt zu sein, sonst sind die sehr dünnen Palpen, sowie die anderen Körpertheile (von den Beinen ist nur ein hinteres vorhanden!) anscheinend ganz gleich gebildet.

Neue exotische Tagfalter

von **Dr. O. Staudinger.**

Amauris Ochleides Stgr. n. sp. Taf. VII, Fig. 2. Von dieser neuen Art liegen mir zwei gute Pärchen vor, die der berühmte Afrika-Reisende Dr. Schweinfurth in der italienischen Kolonie Erythraea (Abessinien) fand. Sie steht der bekannten Am. Ochlea B. aus Natal und Ost-Afrika am nächsten und kann eventuell als eine Lokalform davon angesehen werden. Da die treffliche Abbildung eine genaue Beschreibung unnöthig macht, beschränke ich mich besonders darauf, die Unterschiede dieser Ochleides von Ochlea und der gleichfalls etwas ähnlichen westafrikanischen Am. Difficilis Auriv. anzugeben. Grösse 65—75 mm. Auf den *Vdfln.* ist die *weisse* Fleck-*Halbbinde* in der Mitte bei Ochleides weit *schmäler* als bei

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ochlea, besonders ist der Fleck in der Mittelzelle dreieckig, nicht oblong. Die am *Aussenrande* aller Flügel stehenden *weissen Randpunkte* und die vor diesen stehenden *weissen Fleckchen* treten weit *zahlreicher* und *grösser* auf; besonders auffallend ist dies auf der Unterseite. Bei Ochlea fehlen die weissen Randpunkte fast stets auf der Oberseite, zuweilen fehlen sie auch auf der Unterseite auf beiden Flügeln. Auf den Vdfln. tritt bei Ochlea nur ein grösserer Randfleck, nach oben hin, auf; bei Ochleides stehen unter diesem obersten zwei fast ebenso grosse Randfleckchen. Der schwarze Aussenrand der Htfl. ist bei der neuen Art breiter. Am. Difficilis Auriv. (die mir früher als Hyalites Butl. bestimmt wurde), welche der Ochleides, besonders durch die Htfl., ähnlich ist, unterscheidet sich sofort dadurch, dass sie in der Mitte der Vdfl. statt der Halbbinde zwei grosse, weisse Flecken hat. Bei Ochleides sind es besonders diese von Ochlea sehr verschiedene, weisse Halbbinde, sowie die drei fast gleichgrossen, weissen Aussenrandsfleckchen, die für die Artverschiedenheit beider zu sprechen scheinen.

Amaur. Damocles Beauv. var. **Damoclides** Stgr. Taf. VII, Fig. 3. Von dieser neuen Form liegt mir ein ganz reines, in der Umgebung von Dar-es-Salaam (Deutsch Ost-Afrika) gefangenes ♂ vor; sie tritt wohl sicher als konstante Form in Ost-Afrika auf, die eventuell für eine von Damocles verschiedene Art angesehen werden kann. Den Hauptunterschied bilden die *Htfl.*, die *weiss* mit *schwarzem*, *scharf abgesetztem Aussenrande* sind. Bei Damocles sind sie braunschwarz mit mehr oder minder grossem, weissem Basaltheil; leider ist mir die Beauvais'sche Beschreibung und Abbildung von Damocles nicht zugänglich. Bei den Damocles, die ich in grösserer Anzahl von Sierra Leone, der Goldküste und Kamerun erhielt, ist die Mittelzelle der Htfl. selten ganz weiss; meist ist ihr Ende schwarzbräunlich ausgefüllt, zuweilen fast bis zur Hälfte. Bei diesen Stücken treten nur ausnahmsweise weisse Fleckpunkte vor dem Aussenrande auf. Ich besitze aber auch von Kamerun und Gabun Damocles, deren Htfl. fast bis zur Hälfte weiss sind, bei zwei Stücken (von Gabun und Njam Njam) treten fast ebenso viele und grosse weisse Fleckpunkte wie bei Damoclides auf. Diese Damocles-Stücke bilden einen Uebergang zu Damoclides, welche Form sich aber durch einen weit *schmäleren*, *schärfer abgeschnittenen* und fast *tiefschwarzen* (statt schwarzbräunlichen) *Aussenrand* der *Htfl.* auffallend davon unterscheidet. Auf den Vdfln., deren weisse

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Flecken auch bei typischen Damocles ziemlich abändern, ist bei drei der oben erwähnten Damocles-Varietäten (oder Aberrationen) der Innenrand schmal weiss, wie bei Damoclides, bei dem einen (♀ von Gabun) steht über demselben ein grösserer, weisser Streifen, wie ihn die gute Abbildung von Damoclides, auf die ich hier verweise, zeigt. Die anderen weissen Zeichnungen der Damoclides kommen fast genau so bei den oben erwähnten Damocles-Varietäten vor, die von den von mir für typisch gehaltenen Stücken so verschieden sind, dass sie wohl einen Namen, etwa var. Albidior, erhalten können. Ob es mehr als blosse Aberrationen sind (was ich fast glauben möchte), können erst genauere Untersuchungen an Ort und Stelle zeigen. Sie unterscheiden sich fast ebenso sehr von den typischen Damocles, wie die (var?) Gabunica Auriv. (von Gabun, Kamerun und Loko) in entgegengesetztem Sinne, da bei diesen der weisse Basaltheil der Htfl. fast ganz dunkel wird.

Neptis Paula Stgr. n. sp. Taf. VIII, Fig. 2. Von dieser bisher unbeschriebenen Art besitze ich vier von Dr. Paul Preuss 1887 in Sierra Leone (West-Afrika) gefangene Stücke, drei ♂♂ und ein ♀. Während alle anderen mir bekannten afrikanischen Neptis-Arten auf den *Htfln.* nur eine, meist sehr breite, weisse Binde führen, hat N. Paula hier *zwei* (wie N. Aceris und die meisten indo-malayischen Arten) ziemlich *gleichbreite weisse Binden.* Von allen Neptis-Arten unterscheidet sie sich dadurch, dass unmittelbar *hinter* der *Mittelzelle* der *Vdfl. zwei getrennte, weisse Streifen übereinander* stehen, von denen der obere kürzer und schmäler ist. Beim ♀ tritt auf der Unterseite noch ein dritter, ganz kleiner, weisser Streifen über dem oberen auf. In der Mittelzelle der Vdfl. steht am Ende ein länglicher, weisser Querfleck, dicht vor demselben zieht sich ein schmaler, weisser Längsstrich (kommaartig) bis zur Basis, wo er ganz spitz endet. Der weisse Längsstrich ist bei einem Pärchen in der Mitte schwach durchbrochen, bei dem zweiten ♂ ist er hier weit, bei dem dritten gar nicht durchbrochen. Die Form und die Lage der anderen weissen Zeichnungen werden durch die Abbildung eines ♂ am besten kenntlich gemacht, sodass ich hier nur noch die geringen Unterschiede des ♀ erwähne. Beim ♀ sind alle weissen Zeichnungen etwas breiter (deutlicher) und grösser; auf den Vdfln. tritt die unmittelbar vor den Fransen, auf der Unterseite stehende weisse, durchbrochene Querlinie auch auf der Oberseite deutlich hervor, während die auf der Unterseite

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

im Aussentheil stehende, gewellte, weisse Querlinie nur ganz schwach in ihrem oberen Theil auf der Oberseite zu erkennen ist. Die ♂♂ sind 48—52, das ♀ ist 56 mm gross.

Nept. Nina Stgr. n. sp. Taf. VIII, Fig. 1. Von dieser neuen, kleinen Art besitze ich nur ein reines ♂ aus Usagara, Deutsch-Ost-Afrika. Grösse 33 mm; auf den schwarzen *Vdfln.* tritt *hinter* der *Mitte* eine schräggestellte, segmentförmige, *breite, weisse Querbinde* auf, unter derselben steht am Innenrande ein schmaler, weisser Mondfleck. Im Aussenrandstheil steht eine durchbrochene, weissliche Querlinie, die nur im oberen Theil deutlicher in 3 Fleckchen hervortritt, zwischen dieser und dem Aussenrande bemerkt man die Spuren einer anderen fast ganz verloschenen, weisslichen Querlinie. Die Fransen sind zweimal im unteren Theil, zweimal etwas oberhalb der Mitte und einmal im Apex weiss gescheckt. Die *Htfl.* führen eine breite, weisse Mittelbinde, die nach innen (fast) ganz gerade, nach aussen sehr wenig (kaum) gewellt ist; im Aussentheil bemerkt man nur die Spuren lichterer Querlinien. Auf der Unterseite aller Flügel treten im Aussentheil 3 durchbrochene weisse Querlinien auf, von denen die innerste die stärkste ist. Eine 4., recht verloschene, lichte Querlinie steht dicht hinter den breiten, weissen Bindenzeichnungen. Im dunklen Basaltheil der Htfl. stehen 2 weisse Streifen, in der Mittelzelle der Vdfl. steht ein weisslicher Bogenstrich, dahinter im Ende der Zelle ein weisslicher Streif. Der Vorderrand der Htfl. ist bis über die Mitte hinaus breit weiss. Diese kleine Nina ist von allen mir vorliegenden (afrikanischen) Neptis-Arten recht verschieden; am nächsten steht sie noch der etwas grösseren Nicomedes Hew. aus Angola, die ich vom Inneren Kameruns und vom Kuilu besitze. Letztere Art hat auf den Vdfln. eine ganz andere, längere, nach innen stark winklig gebogene, weisse Querbinde.

Euryphene Senegalensis HS. var. **Pseudocalia** Stgr. Diese ostafrikanische Lokalform der westafrikanischen Senegalensis HS. wurde mir von Herrn Gr. Smith als Cocalia Fab. bestimmt. Diese Cocalia ist nach der Beschreibung von Fabricius unmöglich sicher festzustellen; ob sie nach den von ihm citirten Jonas'schen Figuren (die ich nicht kenne) sicher erkannt werden kann, scheint mir zweifelhaft zu sein. Jedenfalls glaube ich, dass Cocalia Fab. nicht die mir vorliegende, aus Deutsch-Ost-Afrika stammende Form sein kann, da zur Zeit des Fabricius (und vor derselben) von dort keine Insecten nach Europa gekommen sein können. Ob Cocalia Fab. die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von Herrich-Schäffer trefflich abgebildete Senegalensis ist, scheint mir so zweifelhaft, dass ich den letzteren Namen für diese westafrikanische Art annehme, die ich von Sierra Leone bis herunter nach Kamerun erhielt. Die ostafrikanische var. Pseudocalia, die ich von Usagara, Useramo und Lindi erhielt, unterscheidet sich von Senegalensis besonders durch eine *lichtere, kastanienbraune Färbung* und durch *breitere Subapical-Binden* der *Vdfl.* (die beim ♂ braungelb, beim ♀ weiss sind). Es kommen freilich in West-Afrika einzelne Senegalensis vor, die fast ebenso braun wie die var. Pseudocalia sind; so ist das von Herrich-Schäffer abgebildete ♂ fast genau so braun gefärbt, es unterscheidet sich aber durch die schmälere, braungelbe Subapical-Binde von Pseudocalia. Die meisten Senegalensis sind viel dunkler, schmutzig dunkel braungrau oder braunschwärzlich, die ♂♂ zeigen stets einen ziemlich starken dunkelvioletten Anflug; meine lichtesten Senegalensis-♀♀ sind noch weniger hellbraun als die dunkelsten Pseudocalia-♀♀; letztere unterscheiden sich sonst noch leicht durch die breitere, weisse Subapical-Binde. Auf der Unterseite sind beide Formen fast gleich, Pseudocalia ist hier durchschnittlich ein wenig lichter.

Euryphene Chriemhilda Stgr. n. sp. Taf. VIII, Fig. 4. Von dieser Art besitze ich nur ein reines, etwas beschädigtes ♀ aus Usagara, Deutsch-Ost-Afrika, das mir in England als Brunhilda Kirby bestimmt wurde. Nach Professor Aurivillius ist es aber bestimmt nicht die aus West-Afrika (Kamerun) beschriebene Brunhilda, sondern es gehört einer neuen, unbeschriebenen Art an, die ich Chriemhilda nenne. Da mir Brunhilda, auch der Beschreibung nach, unbekannt ist, kann ich meine Art nicht damit vergleichen, sie wird durch die gute Abbildung so kenntlich gemacht, dass ich nur wenig darüber sage. Mein etwa 62 mm grosses ♀ ist auf der Oberseite dem ♀ der vorigen Art (Pseudocalia) recht ähnlich, es hat aber *abgerundete Htfl.* (ohne vorspringende Ecke), eine *kürzere, weisse Subapical-Binde* und schwarze *Fleck-Bindenzeichnungen* im olivbraunen (Basal-) Theil der Vdfl., sowie im Vorderrandstheil der Htfl. Die schwarze Antelimballinie der Htfl. ist weniger gewellt (gezackt) und dunkler als bei Brunhilda. Noch verschiedener ist die *fleischröthlich graue Unterseite*, die nicht mit feinen, *schwärzlichen* Strichelchen und Pünktchen bestreut ist. Sie hat auf den Htfln. keine dunklere Querbinde und auf den Vdfln. eine schmälere, dunkle, nach aussen nur etwas dunkler beschattete Querlinie. Letztere

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

begrenzt hier scharf die deutliche, weisse Subapical-Binde. Auf den Htfln. steht *unter* der *Mitte* des *Vorderrandes* ein *grösserer*, schmutziger, *lichtgelber Flecken*, etwas nach aussen stehen 2 diesen gleichgefärbte, *kleinere Flecken* untereinander in etwas dunklerer Grundfärbung.

Euryphene Aurivillii Stgr. n. sp. Taf. VIII, Fig. 3. Ich besitze nur ein ganz reines ♂ dieser ausgezeichneten neuen Art, das von dem trefflichen Sammler Dr. P. Preuss auf der Barombi-Station, im Innern des Kamerun-Gebiets (1889) gefunden wurde. Ich benenne sie zu Ehren des gegenwärtig besten Kenners der afrikanischen Tagfalter, des Professors Dr. Chr. Aurivillius. Das vorliegende ♂ ist 54 mm gross, es hat auf der Oberseite dieselbe Färbung und ganz ähnliche Zeichnung wie das ♂ der bekannten Euryph. Sophus Fab.; die Vdfl. sind aber am Aussenrande weit weniger (kaum) eingebogen, die Htfl. sind im Analtheil abgerundet. Auf den Vdfln. ist der Apex ein wenig grüngrau gefärbt, die lichte, braungelbe Subapicalbinde ist kürzer, nach innen gerade begrenzt; die schwarzen Zeichnungen sind ähnlich wie bei Sophus. Auf den Htfln. sind die Zeichnungen besonders dadurch verschieden, dass Eur. Aurivillii hier vor und hinter der Mitte je eine ziemlich breite (nicht vollständige), schwarze Querbinde hat, die beide fast parallel verlaufen. Sehr verschieden ist die *lichte, grüngraue Unterseite* von Aurivillii, die eine vom *Apex* der *Vdfl.* bis zur *Mitte* des *Innenrands* der *Htfl.* verlaufende *dunkelbraune Querlinie* (schmale Binde) führt. *Vor* dem *Aussenrande* aller Flügel, mit diesen *parallel*, verläuft eine *schwächere, braune Querlinie*, eine dritte, noch *schwächere* (halb verloschene) Querlinie befindet sich hinter der Mitte der Htfl. Im Basaltheil der Vdfl. steht ein kleiner, schwarzer Halbmond, in dem der Htfl. ein schwarzer Punktfleck, dahinter steht auf den Vdfln. eine 8-artige Zeichnung, auf den Htfln. zwei übereinander stehende, kleine Kreise. Vor der Aussenrandslinie stehen auf den Vdfln. vier, auf den Htfln. zwei schwarze Punkte, die aber sicher bei anderen Stücken dieser Art in anderer Anzahl auftreten können. Die schwarzen Fühler sind auf der Unterseite grau mit braunem (wenig verdicktem) Kolbenende. Die Palpen sind grau (grüngrau), das sehr kurze Endglied ist nach aussen etwas dunkel angeflogen. Sicher kann diese Eur. Aurivillii nicht mit der höchst unvollkommen beschriebenen Congolensis Capronnier Ann. Soc. Ent. Belg. Tom 33, Bulletin p. 122 identisch sein, die der Autor als der Senegalensis HS. (er

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

citirt falsch Boisd. als Autor) nahestehend bezeichnet; nur die Unterseite der Vdfl. scheint bei beiden Arten ähnlich zu sein.

Euryphene Barombina Stgr. n. sp. Taf. VIII, Fig. 5. Auch diese neue Art wurde von Dr. Preuss auf der Barombi-Station, im Inneren des Kamerun-Gebiets entdeckt; ich besitze davon ein Pärchen, das ♀ ist fast ganz rein, das ♂ ein wenig geflogen. Diese Barombina steht zwischen Chilonis Hew. und Octogramma Gr. Smith, welche letztere, nach Aurivillius, zur Gattung Euryphene (Gr Smith stellte sie zu Euphaedra) zu ziehen ist. Das ♂ von Barombina misst 66, das ♀ 85 mm. *Grundfärbung goldgrün*, beim ♀ mehr (auf den Vdfl. ganz) blaugrün, mit *breiten, schwarzen Aussenrändern*, die an der Grenze des Grün (besonders beim ♀) blau schillern. Beim ♂ ist der dunkle Aussenrand schmäler als beim ♀. Auch der *Vorderrand* der *Vdfl.* ist *breit schwarz* mit zwei länglichen, grünblauen Flecken in der Mittelzelle; der *Apex* führt beim ♀ einen ziemlich grossen, beim ♂ einen kleineren, weissen Flecken. *Nur* das ♀ zeigt etwa bei $^2/_3$ der Länge im schwarzen *Vorderrandstheil* einen länglichen, verloschenen, *gelbbräunlichen Flecken.* Auf den *Htfln.* steht im *Basaltheil* (am oberen Ende der kurzen Mittelzelle) ein *schwarzer Punkt;* beim ♂ ist derselbe weniger deutlich, weil hier ziemlich lange, bräunliche Haare stehen. Beim ♂ befindet sich noch ein zweiter, verloschener, schwarzer Punkt unter demselben. Auf der *grüngrauen Unterseite*, die beim ♂ lichter, gelbgrün, in der Innenrandshälfte bräunlich ist, treten die schwarzen Basalflecken etwas grösser und ganz scharf hervor. Auf den Vdfln. stehen hinter dem kleineren (länglichen) Basalfleckchen zwei schwarze (kreisähnlich oblonge) Makeln übereinander; die (die Mittelzelle begrenzende) Querrippe ist schwarz; beim ♂ sehr gering, beim ♀ stärker mit zwei dahinter stehenden, verloschenen Häkchen-Zeichnungen. Der Vorderrand der Vdfl. ist bis gegen die Mitte schmal blauweiss; der Apex ist, wie auf der Oberseite, weiss gefleckt. Die Fühler sind schwarz mit braunem Kolbenende; auf der Unterseite sind sie grau mit ganz braunem Kolben. Das sehr kurze Endglied der bräunlichgelben Palpen ist nach aussen schwärzlich. Ich besitze noch ein sehr abgeflogenes, 73 mm grosses ♀ von Victoria (Kamerun), das wohl sicher zu dieser Eur. Barombina gehört. Es hat im schwarzen Vorderrande der Vdfl. keinen lichteren, gelbbräunlichen Flecken, zeigt auf der Unterseite der Htfl. zwei deutliche, schwarze Basalflecken und vor dem Aussenrande eine verloschene, dunklere, schmale Querbinde.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Euploea Eucala Stgr. n. sp., Taf. VII, Fig. 4. Ich erhielt eine kleine Anzahl ganz reiner Stücke dieser schönen Art von der zwischen Lombok und Flores liegenden Insel Sambawa (Soembawa). Eupl. Eucala steht der auf Seite 158 ff. dieses Bandes ausführlich besprochenen, Taf. VI, Fig. 1 abgebildeten Eupl. Callithoë Boisd. (sowie deren var. Euthoë Feld.) so nahe, dass man sie für eine Lokalform derselben halten könnte; ich halte sie für eine sicher davon verschiedene Art. Die vorliegenden 6 Stücke (3 Pärchen) der Eupl. Eucala sind 60—75 mm gross, nur ein ausnahmsweise grosses ♀ misst 75 mm, die nächstgrössten Stücke erreichen nicht 70 mm; durchschnittlich sind sie etwas kleiner als Eupl. Callithoë. Indem ich auf die schöne Abbildung des Eucala-♂ verweise, dessen prächtiger, tiefblau schillernder Glanz auf der Oberseite der Flügel freilich nicht genau so herzustellen ist, gebe ich im Folgenden die Unterschiede von Callithoë an. Die *Oberseite* der *Vdfl.* ist nicht gleichmässig glänzend blauschwarz, sondern *nach* der *Basis* zu wird sie mehr oder weniger *schmutzig-graubraun, ohne blauen* Glanz, besonders ist dies in der *Mittelzelle* meist bis über deren Mitte hinaus der Fall. Der lichtblaue Fleck im Ende der Mittelzelle ist etwas kleiner als bei typischen Callithoë; die im oberen Theil dahinter stehende blaue Fleckbinde ist stets etwas schmäler, die im Innern darunter stehenden drei (selten nur zwei) blauen Flecken sind *rundlich* (bei Callithoë sind sie stets lang), sie verbinden sich nie mit den dahinter stehenden (drei) blauen Flecken. Von diesen ist der oberste weiter nach innen gerückt, sodass die vor dem kleinen Aussenfleckchen stehende Fleckreihe ziemlich deutlich S-förmig gebogen ist. Diese *blauen Flecken* sind meist deutlich *weisslich gekernt*, was bei Callithoë nicht vorkommt, wo die beiden obersten, am Vorderrande stehenden (kleinsten) Fleckchen fast stets fehlen. Auch die am Aussenrande stehenden, kleinen Punktfleckchen sind meist weisslich gekernt, es sind deren gewöhnlich mehr als bei Callithoë vorhanden; das abgebildete ♂ zeigt die wenigsten (nur 8), gewöhnlich treten 12 deutliche Fleckchen auf. Die Unterseite der Vdfl. ist bei Eucala nicht eintönig schwarzbraun, wie bei Callithoë, sondern schmutzig dunkelbraungrau mit schwärzlichem Discus. Im Ende der Mittelzelle steht stets ein ziemlich grosser, weisslicher Flecken, dahinter stehen 4—5 rundliche, grosse, weisse Flecken (bei Callithoë sind meist nur zwei längliche vorhanden).

Die *Htfl.* der Eupl. Eucala sind auf der Oberseite etwas

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

weniger dunkel als bei Callithoë, auf der *Unterseite* sind sie *bedeutend lichter*, schmutzig dunkelbraungrau mit etwas dunklerem Aussenrande. Im *Endtheil* der *Mittelzelle* steht stets ein rundlicher oder ovaler, *lichtblauer Fleck*, der nur bei einem ♂ auf der Oberseite fehlt. Die dahinter stehenden (4—7) Flecken sind meist auffallend kleiner als bei Callithoë, wo sie nur ausnahmsweise so klein auftreten. Unmittelbar vor dem Aussenrande stehen 9—13 kleine, bläuliche Fleckpunkte, die zum Theil weisslich gekernt, bei einzelnen ♀♀ aber fast ganz weiss (auch etwas grösser) sind, sie sind fein schwärzlich umrandet. Vor ihnen steht eine zweite Reihe ähnlicher Fleckpunkte (5—9), nur die mittleren (2—5) fehlen. Der *Thorax* führt eine feine, *weisse Mittellinie* sowie *zwei feine*, nach hinten divergirende *Seitenlinien* (die Aussenränder der Flügeldecken), ausserdem zwei Paar weisser Punkte; bei keiner der mir vorliegenden Callithoë und deren var. Euthoë ist eine Spur dieser weissen Linien zu erkennen. Der Kopf hat oben und unten je 2 Paar weisser Punkte wie bei Callithoë, die schwarzen Fühler sind ganz an ihrer Spitze ein wenig braun, was zuweilen auch bei Callithoë der Fall ist.

Agrias Sardanapalus Bates var. **Croesus** Stgr. Zunächst verweise ich auf alles das, was in diesem Jahre bereits über Agrias-Arten, besonders aber über Agr. Sardanapalus gedruckt ist. Es sind dies folgende kleine Aufsätze: Von Herrn H. Fruhstorfer in den Entomologischen Nachrichten S. 151—153 und S. 217—220, sowie in der Societas Entomologica S. 81 und 82, von Herrn H. Riffarth in der Stettiner entom. Zeitung S. 204—206, von mir in den Entomol. Nachrichten S. 383—385. Die in seinem ersten Aufsatz aufgestellte, voreilige Behauptung, dass Agr. Sardanapalus „zweifelsohne" der ♂ zu Agr. Claudia Schulz sei, hat Herr Fruhstorfer schon selbst in seinem zuletzt citirten Aufsatz zurückgenommen, da er ein echtes ♂ von Agr. Claudia im Stuttgarter Museum gefunden hatte. Das vorliegende reine Agrias-♂, welches Otto Michael 1893 bei Itaituba am Rio Tapajoz (einem grossen, südlichen Nebenfluss des unteren Amazonen-Stroms) fing, wurde ursprünglich von ihm (sowie auch von mir) für das (mir unbekannte) ♂ von Agr. Claudia gehalten. Ich halte es jetzt zweifellos für eine auffallende östliche Lokalform des Agr. Sardanapalus. Das Stück ist etwas kleiner als meine kleinsten, aus 60—70 ♂♂ ausgesuchten Sardanapalus: es misst 68 mm Flügelspannung. Der einzige Unterschied von den ziemlich stark unter sich abändernden Sardanapalus besteht darin, dass diese

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

var. Croesus in der *Mitte* der *Htfl.* einen *grossen*, (fast) *ovalen*, *rothen Flecken* führt. Keines meiner vielen ♂♂ von Sardanapalus zeigte auch nur eine Spur von Roth auf der Oberseite der schwarzen Htfl., die hier einen meist sehr grossen, glänzend dunkelblauen Flecken haben, der den grösseren Theil des Htfls. bedeckt. Bei der südwestlichen var. Lugens Stgr. (von Sardanapalus) wird dieser blaue Flecken sehr klein, bei einzelnen Stücken verschwindet er fast ganz. Bei dem vorliegenden ♂ der var. Croesus ist noch ein kleiner Rest dieses blauen Fleckens am unteren, inneren Theil des grossen, rothen Flecklens übrig geblieben. Dieser rothe Flecken beginnt im Endtheil der Mittelzelle etwas vor der Querrippe und endet 3—4 mm vor dem Aussenrande, er ist etwa 13 mm lang und 8—9 mm breit. Auf den Vdfln. tritt an der Grenze des Roth, im schwarzen Apicaltheil, nur ein sehr schwacher, schmaler, blauer Anflug hervor, der (rothe) Innenrand wird bei $^2/_3$ seiner Länge schwarz; beides kommt ganz ähnlich (oder ebenso) bei Sardanapalus und dessen var. Lugens vor. Ebenso kommt es bei typischen Sardanapalus, besonders aber dessen var. Lugens vor, dass das Scharlachroth der Vdfl. ohne blauen Schiller, wie bei dem vorliegenden var. Croesus ist. Auf der Unterseite des var. Croesus-♂ ist gar kein Unterschied von der des Sardanapalus vorhanden.

Ich zweifle keinen Augenblick daran, dass das von Herrn H. Riffarth in der Stettiner ent. Zeitung 1895, S. 204 als ♀ zu Sardanapalus beschriebene Stück von Pará, das ♀ zu dieser var. Croesus ist, da der typische Sardanapalus niemals im Gebiet des unteren Amazonas gefunden wurde. Wie ich bereits bei der Besprechung über die geographische Verbreitung von Sardanapalus in den Entomol. Nachrichten sagte, ist das östlichste Stück des typischen Sardanapalus, das ich erhielt, bei Manicoré am Rio Madeira gefangen, welcher Fundort schon zum Gebiete des oberen Amazonas gehört. Bei der langen Zeit, die sowohl Dr. Hahnel wie Otto Michael an verschiedenen Theilen des unteren Amazonas-Gebiets sammelten, würde wohl einer dieser überhaupt, speciell aber im Agrias-Fang so ausgezeichneten Sammler hier einen typischen Sardanapalus gefunden haben, den beide im oberen Amazonas-Gebiet in Anzahl fingen.

Wenn Herr H. Riffarth in seinem oben erwähnten interessanten Aufsatz durch die fast völlige Uebereinstimmung der Unterseite von Sardanapalus mit Agr. Claudina God. (Annetta Gray) von Rio de Janeiro (und deren var. Claudianus Stgr. von der südlichen Provinz Santa Catharina) zu dem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schluss kommt, dass Sardanapalus eine Lokalform von Claudina sei, so kann ich hierin nicht mit ihm übereinstimmen, denn bei keinem der vielen Sardanapalus, die durch meine Hände gingen, kam es je vor, dass der Innenrand der Vdfl., wenn er auch fast ganz schwarz wurde, sich segmentartig in das Roth hineinzog; ebenso ist auch die obere Begrenzung des Roths der Vdfl. bei Sardanapalus niemals segmentartig; das Roth bildet also selbst nie „une tache semi-lunaire", wie es Godart bei der Beschreibung seiner Claudina sehr treffend bezeichnet.

Agrias Beatifica Hew. var. **Olivencia** Stgr. Hewitson beschreibt seine Agr. Beatifica nach einem in Ecuador gefundenen ♂, den er in seinem grossen Werk auf der Agrias-Tafel II, Fig. 5 und 6 abbildet. Godman und Salvin beschreiben in den Proc. Zool. Soc. Lond. 1882, S. 338, das ♀ dieser Art nach einem bei Pebas am oberen Amazonas (im östlichen Peru) gefangenen Stück, es ist l. c. Taf. XIX. Fig. 3 und 4 abgebildet. Auf derselben Seite beschreiben Godman und Salvin einen bei Iquitos (weiter westlich von Pebas am Amazonas gelegen) gefangenen Agrias-♂ als Stuarti n. sp. Dass dieser Agr. Stuarti nur eine Form (Varietät oder Aberration) von Beatifica sei, erkannten die Autoren selbst, nachdem sie mehr Stücke davon erhalten hatten; ich verweise auf das, was sie in den Proc. Zool. Soc. Lond. 1883, S. 384 darüber veröffentlicht haben. Ich hatte das Glück, durch die ausgezeichneten Sammler Dr. Hahnel und Otto Michael von dieser ebenso schönen, wie seltenen Art gegen 20, wenn auch theilweise beschädigte Stücke zu erhalten, die meist in Iquitos und Pebas (in für diese Art günstigen Jahren) gefangen wurden, darunter waren 2 ♀♀. Otto Michael fing in den Jahren 1891 und 1892 4 zu dieser Art gehörige Stücke bei Sao Paulo de Olivenca, am oberen Amazonas (noch in Brasilien gelegen), die von den weiter westlich gefangenen, unter sich stark abändernden Beatifica so verschieden sind, dass ich sie als var. Olivencia hier beschreibe. Es liegen mir noch 3, unter sich auch etwas abändernde Stücke vor, während ich von Beatifica und var. Stuarti jetzt 4 ♂♂ von Pebas und 3 ♂♂ wie ein ♀ von Iquitos zum Vergleich vor mir habe. Diese „blaue" Agrias scheint fast ebenso stark wie die am unteren Amazonas vorkommende blaue Agr. Phalcidon abzuändern, von der ich eine Form als var. Paulur (nach einigen Stücken von Villa Bella) beschrieb, und zu des die sehr verschieden aussehende Agr. Anaxagoras, die ich nach einem bei Itaituba gefangenen ♂ als eigene Art beschrieb,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nur als Aberration (mit orangefarbenem Basaldrittel der Oberseite der Vdfl.) zu ziehen ist.

Als typische Agr. Beatifica sind, nach dem Hewitson'schen Original, diejenigen ♂♂ zu betrachten, welche auf der Oberseite einen breiten, graugrünen Aussenrand aller Flügel und auf den Vdfln. eine schwarze, in der Mitte durch die blaue Grundfarbe durchbrochene Mittelbinde haben. Auf der Unterseite steht im Basal-Vorderrandstheil der Vdfl. (streifenartige) rothe Färbung; die Basalhälfte der Htfl. ist roth (matt ziegelroth, Hewitson nennt sie scarlet) mit kleinem, dunklem Fleckchen im Ende der Mittelzelle, die Aussenhälfte ist graugrün mit 4 Reihen schwarzer Flecken, von denen die der 2. Reihe (vom Aussenrande an gerechnet) weiss gekernt sind. Ob die Stücke von Ecuador alle oder doch meistens dem vom Hewitson beschriebenen ♂ nahe kommen, oder ob das Original (wie ich fast vermuthe) ein (auch für Ecuador) aberrirendes Stück war, kann erst nach einer grösseren Anzahl von Exemplaren aus diesem Lande entschieden werden. Ich besitze kein ♂ vom Amazonas, das in allen Hauptpunkten mit dem Hewitson'schen Original übereinstimmt; am nächsten kommt ein ♂ von Pebas mit breitem, graugrünem Aussenrande der Vdfl., die auch eine fast vollständige (breite), schwarze Mittelbinde führen. Aber auf den Htfln. ist der graugrüne Aussenrand weit schmäler (obwohl breiter als bei dem Original von Stuarti); auf der Unterseite ist die Basalhälfte der Htfl. orangefarben, im Basaltheil der Vdfl. befindet sich nur ganz wenig orangegelbe Färbung. Der Oberseite der Vdfl. nach muss man das Stück zu Beatifica setzen; ebenso ein anderes ♂ von Pebas mit einem etwas schmäleren, graugrünem Aussenrande der Vdfl., auf denen die schwarze Mittelbinde angedeutet ist. Dies ♂ hat auch eine orangefarbene Basalhälfte der Unterseite der Htfl. mit 2 schwärzlichen Fleckchen in der Mittelzelle (die auch beim ersten ♂ vorhanden sind). Von den Iquitos-♂♂ ist eines zu Beatifica zu ziehen; es ist dem soeben zuerst besprochenen ♂ von Pebas sehr ähnlich, die graugrüne Aussenbinde der Htfl. ist etwas schmäler, und die schwärzlichen Fleckchen in der Mittelzelle auf der Unterseite der Htfl. fehlen gänzlich.

Mein ♀ von Iquitos ist von dem l. c. abgebildeten von Pebas etwas verschieden; es hat einen breiten, grünlichgrauen, auf den Htfln. bis an die schmalen, weisslichen Fransen stossenden Aussenrand, vor dem keine breite, grüne Binde steht. Die Vdfl. haben im Basaltheil einen blauen Flecken;

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auf der Unterseite der Htfl. ist die orangefarbene Basalhälfte kleiner, da die daran stossenden, schwarzen Flecken viel grösser (breiter) sind, in der Mittelzelle stehen 2 schwarze Fleckchen, zwei andere stehen dahinter auf der Querrippe. Die vor dem Aussenrande stehenden (grösseren), runden, schwarzen Flecken sind bei keinem meiner Agr. Beatifica et var. rein weiss, sondern vorherrschend blau mit weisslicher Mitte, öfters nur blau gekernt.

Meine anderen 2 ♂♂ von Iquitos und die anderen 2 ♂♂ von Pebas müssen der schmalen, graugrünen Aussenbinden, sowie der ganz blauen (oder doch nur sehr wenig schwarz angeflogenen) Vdfl. wegen zur var. (ab.) Stuarti gerechnet werden Die beiden Iquitos-♂♂ haben eine orangefarbene, die beiden Pebas-♂♂ eine matt ziegelrothe Basalhälfte auf der Unterseite der Htfl.; eine solche ziegelrothe Färbung zeigt auch das Original von Stuarti. Beide Pebas-♂♂ haben in der Mittelzelle der Vdfl. auf deren Unterseite 2 intensiver roth gefärbte Flecken, wie solche auf der Abbildung von Stuarti zu erkennen sind, in der Beschreibung (die, wie meistens bei den englischen Autoren, viel zu kurz ist) werden sie nicht erwähnt. Besonders bei dem einen ♂ treten diese Flecken sehr deutlich auf; bei diesem ♂ besteht die innere, schwarze Fleckenreihe auch nur aus 3 nicht scharfen Flecken, genau so wie beim Stuarti-Original. Bei dem anderen Pebas-♂ fehlt die seinnere Fleckenreihe vollständig, was bei keinem anderen der von Pebas und Iquitos erhaltenen Stücke der Fall ist.

Bei der var. Olivencia *fehlt* diese *innere schwarze Fleckenreihe* der *Hinterflügel-Unterseite* stets vollständig; bei dem einen ♂ sind auch die schwarzen Flecken der folgenden Reihe sehr schmal geworden. Der bei allen 3 var. Olivencia orangegelbe Basaltheil der Htfl. erscheint durch das Fehlen der inneren, schwarzen Reihe auffallend grösser als bei Beatifica und var. Stuarti. Die im Aussentheil stehende, grüne Binde mit den schwarzen, blauweiss gekernten Augenflecken tritt weit schärfer hervor, besonders auch wohl, weil die sie nach *aussen* begrenzenden, *langen, schwarzen Flecken* in eine *Binde zusammengeflossen* sind, die nur bei einem ♂ (in ihrem oberen Theil) ganz schwach grünlich durchschnitten ist. Bei einem ♂ werden die schwarzen, blauweiss gekernten Augenflecken so gross, dass die grüne Binde nur noch als grünliche Umrandung derselben auftritt; selbst diese Umrandung wird bei diesem ♂ nach innen stark (überwiegend) orangefarben gemischt, was auch bei einem anderen ♂ in geringerem Maasse der Fall ist. Auf der *Unterseite* der *Vdfl.*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ist der *Basaltheil* weit *mehr orangeroth* gefärbt, als bei den anderen Beatifica-Formen. Bei dem einen ♂ ist die Unterseite fast bis zur Hälfte vorwiegend orangefarben (die Mittelzelle beinahe ganz), welche Färbung nach aussen hin fein schwärzlich bestreut ist. In der *Mittelzelle* tritt bei allen 3 ♂♂ ein nicht scharf begrenztes, rundliches, *schwarzes Fleckchen* auf. Auf der *Oberseite* der Flügel der var. Olivencia *fehlt* bei 2 ♂♂ auf den *Htfln.* die (bei Beatifica als breite Umrandung auftretende) *graugrüne Färbung*, bei dem 3. ♂ tritt sie rudimentär, linienartig vor dem unteren Theil des Aussenrandes auf. Auf den Vdfln. fehlt die graugrüne Umrandung bei dem einen ♂ ganz, im schwarzen Apicaltheil treten bei diesem nur 2 (—3) verloschene, graugrüne Streiffleckchen auf. Bei dem 2. Olivencia-♂ wird das Blau nach aussen durch eine grüne Zackenlinie begrenzt, beim 3. ♂ tritt die graugrüne Färbung im Apicaltheil breiter, bindenartig, auf. Die *Vdfl.* sind, mit Ausnahme eines schmalen, schwarzen Aussenrandes (schwarzer Rippen und des schwarzen Vorderrandes) ganz (tief dunkel-)blau; bei 2 ♂♂ ist auch das äussere Ende des Innenrandes schwarz, was nur bei einem vorliegenden Stuarti-♂ ähnlich der Fall ist. Auf den Htfln. tritt das Blau als grosser, dreieckiger Flecken auf, der bei dem einen ♂ kleiner als bei den anderen ist.

Obwohl diese 3 ♂♂ der var. Olivencia ja auch alle von einander (etwas) verschieden sind, so werden sie doch durch die allen dreien gemeinsamen, in Kursivschrift gedruckten Eigenschaften von Beatifica und deren var. Stuarti getrennt; sie machen, zumal auf der Unterseite, einen recht verschiedenen Eindruck von den letzteren Formen und bilden gewiss eine (wenn auch nicht sehr auffallende, östlichste) Lokalform der Beatifica; die Unterseite ist der der (kleineren) Callithea Buckleyi Hew. täuschend ähnlich. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, dass bei dieser var. Olivencia im Basaltheil der Vdfl. auch einmal auf der Oberseite orangegelbe Färbung (wie bei der Agr. Phalcidon ab. Anaxagoras) auftreten kann. Ob die in Peru (bei Pebas und Iquitos) vorkommenden Stücke von Agr. Beatifica wenigstens zum grössten Theil so wesentlich verschieden von denen Ecuadors sind, dass der Name Stuarti für die ersteren als Lokalform-Name angewandt werden kann, ist erst durch eine grössere Stückzahl von beiden Lokalitäten festzustellen. Bei der grossen Seltenheit dieser Art und besonders auch bei der Schwierigkeit, dieselbe zu erlangen dürfte diese Aussicht in weite Ferne gerückt sein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Staudinger Otto

Artikel/Article: Neue exotische Tagfalter 366-379